



# Naurod 2010

Seminar 1: Größtmögliche Vereinfachung, aber authentisches Ikebana:  
Das Lehrprogramm der 1. Deutschen Ikebana-Schule  
- Ikebana auch für Kinder

**Renate Kronauer, Cornelia Kronauer, Traudl Schulz**

**D**er Regen hatte uns auf der Fahrt nach Naurod verschont. Im Wilhelm-Kempfh-Haus störte auch das kalte Wetter nicht. Mit einem freudigen „Hallo“ und herzlichen Begrüßungen von vielen Bekannten wurden wir empfangen.

..  
Zu dritt hatten wir uns von der Stuttgarter Ikebana-Schule für das Seminar der 1. Deutschen Ikebana-Schule entschieden. Insgesamt vier Teilnehmerinnen waren von dieser Schule, drei von der Sogetsu-Schule. Alle waren neugierig, wie man Kindern Ikebana näher bringen könnte.

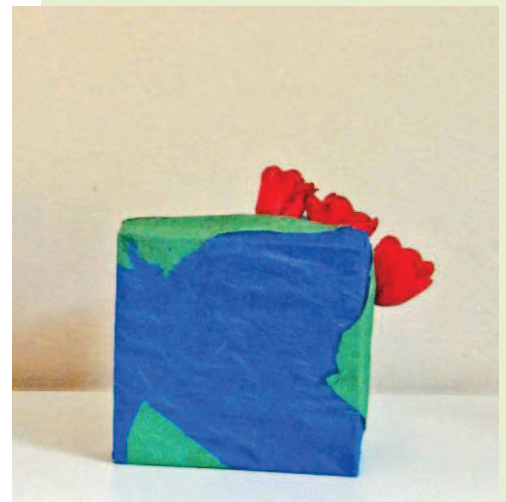
Als Seminarleiterin fungierte Frau Renate Kronauer. Sie kannte ich schon von einem anderen Seminar aus dem Jahr 2006. Ihre Tochter Cornelia assistierte. Frau Traudl Schulz sollte als Apothekerin auch noch einen Beitrag leisten.

Zuerst berichtete Frau Kronauer – unterstützt von eindrucksvollen Bildern - von ihrer Tante, Editha Leppich, der Gründerin der 1. Deutschen Ikebana-Schule. 1933 war sie nach China gereist und wurde zur Kunsthändlerin in Chinas Hauptstadt Peking. Beim Skifahren in Japan lernte sie Ikebana kennen. 1955 aber kehrte sie nach Deutschland zurück.

In einem Neuanfang eröffnete sie die „Galerie für Ostasiatische Kunst“ in Köln mit besonderem Blickfang „Ikebana“. Dort wurde der 5.5.59 der Gründungstag der 1. Deutschen Ikebana-Schule. Mit ihrem eigenen Lehrprogramm und einer Vielzahl von Veranstaltungen, aber auch Publikationen im eigenen Ostasiatischen Kunst- Verlag begann

der Ikebana-Siegeszug in Deutschland. Auf der Buga 1971 in Köln hatte sie sogar einen eigenen Pavillon für Ikebana -Ausstellungen, Workshops und tägliche Vorführungen von April bis Oktober!

Renate Kronauer hatte bereits seit 1970 am Gymnasium Würselen bei Aachen Ikebana im Rahmen des Faches Kunstziehung unterrichten dürfen und damit einen Lebenstraum Editha Leppichs erfüllt. Nach dem Tod ihrer Tante 1992 übernahm sie deren Ikebana-Nachlass, soweit er nach der Auflösung des Museums Ostasiatische Kunst in Linz/Rhein zur Verfügung stand, und damit auch die Leitung der 1. Deutschen Ikebana-Schule. Zum Glück konnte sie viele Gefäße im Keller des Bischöfl. Pius-Gymnasiums in Aachen, in dem sie inzwischen ihre Fächer Latein und Kath. Religionslehre unterrichtete, unterbringen. Seit 2003, dem Beginn ihres Ruhestandes, kann sie in der Stadt.





Kath. Europa-Grundschule  
Passstraße in Aachen  
Ikebana-Unterricht erteilen.  
Für das Seminar standen uns  
zwei Schulungsräume zur  
Verfügung. Ein Raum diente  
der Theorie mit allen  
technischen Möglichkeiten. In  
dem anderen Raum war für  
uns der Tisch „gedeckt“: eine

Schale mit Kenzan, ein Schälchen  
mit Wasser und daneben eine  
Schere auf einem Tuch lagen für  
jeden bereit.

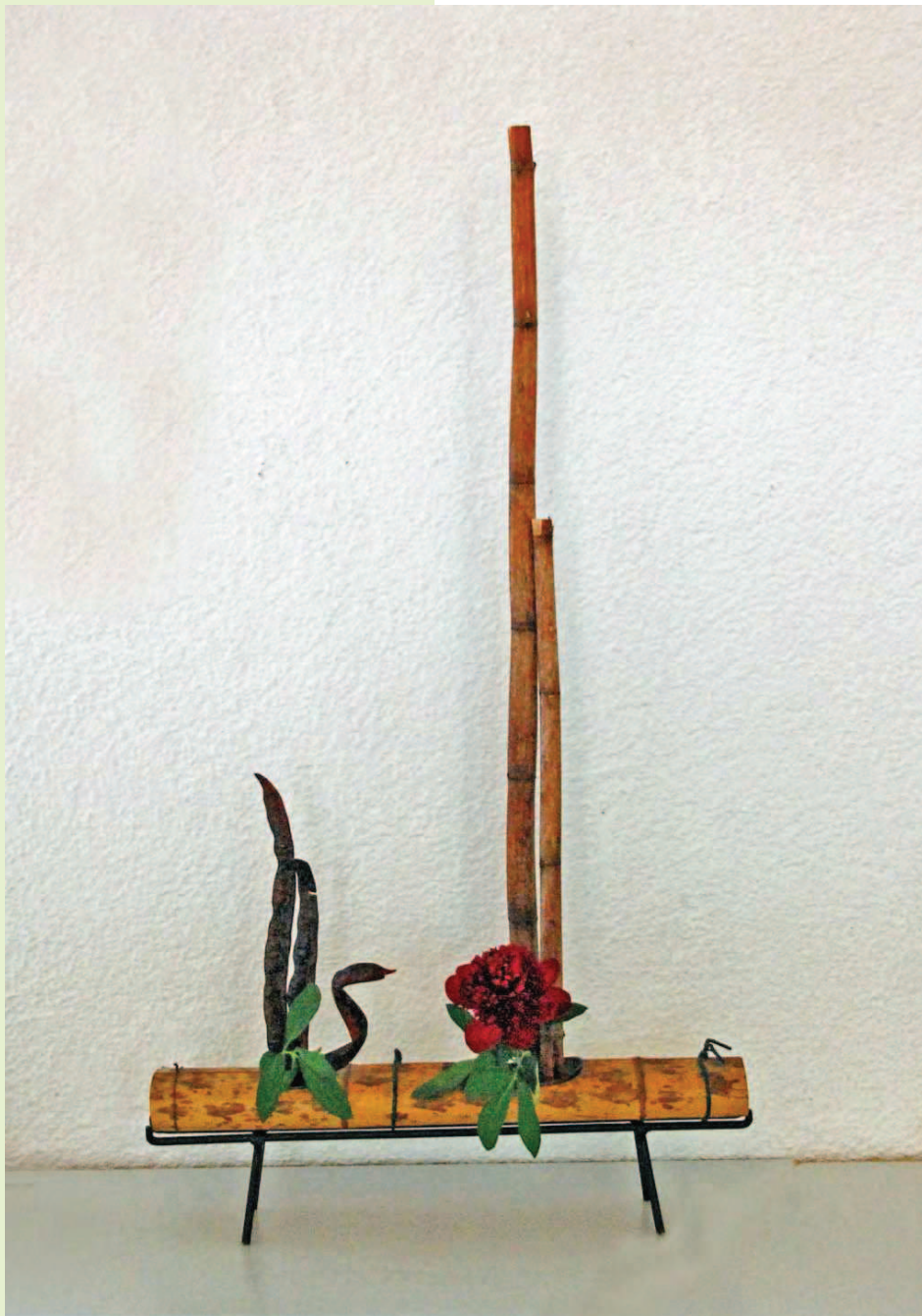
Als Einstieg gestalteten wir  
entsprechend den Unterrichts-  
schritten - auch für Kinder - mit  
drei Tulpen Shin = Himmel; Soe =  
Mensch; Hikae = Erde. Dabei  
konnten wir feststellen, dass das

Lehrprogramm der 1. Deut-  
schen Ikebana-Schule unseren,  
d.h. den Stuttgarter Grund-  
formen sehr nahe kommt.

Danach erhielten wir eine  
Mumi, eine kleinblütige Chry-  
santheme. Der lange Teil –  
Himmel - wurde von unten her  
mit Knospe geschnitten und die  
Mitte – Mensch. Der obere  
kleine Teil – Erde – wurde auf  
einem zweiten Kenzan getrennt  
arrangiert.

Nach dem Mittagessen diente  
als Vorbereitung eine Power-  
Point-Vorführung über die Erfah-  
rungen aus dem Ikebana-Unter-  
richt mit Schülern aus 40jäh-  
riger Praxis von Renate Kro-  
nauer. Dabei fällt auf, dass der  
Unterricht mit Gymnasiasten  
sich kaum von dem mit  
Erwachsenen unterscheidet.  
Ganz andere Probleme stellen  
sich mit 8-10jährigen Grund-  
schulkindern, die bereits mit der  
Handhabung der Schere  
Schwierigkeiten haben. Aber  
was für ein Zugewinn von  
Kompetenzen ist da möglich!  
Fächerübergreifend werden  
Sinne, Motorik, Pflanzenkunde,  
Sprache und vieles mehr  
geschult. Dabei liegt die  
Grundschule in einem sozialen  
Brennpunkt Aachens mit einem  
hohen Anteil von Kindern aus  
Migrationsfamilien.

Zu Beginn des praktischen Teils  
erhielten wir Kalebassen als  
Gefäße und drei Filzblumen.  
Frau Kronauer verwendet sie  
bei ihren Schülern aus  
Kostengründen zum Üben (s.o.  
Kinder aus Migrationsfamilien  
etc.!!). Wir versuchten zuerst  
durch ein- oder zweimaliges  
Umbiegen der Blumenstiele die  
verschiedenen Längen – 1/3,  
2/3 und 3/3. So bekamen wir  
die richtigen Maße. Mit diesen





Vorbereitungen übten wir die weiteren Grundstile: Geneigter, Kontrast- und Kaskadenstil. Diese Methode ist sofort klar ersichtlich. Abschließend steckten wir mit Sansevierien und Rosen den Himmelstrebenden Stil.

Gespannt warteten wir auf das Programm des Samstagvormittags. Frau Schulz, die mit Frau Kronauer eine gemeinsame Schulzeit verband, brachte uns als Apothekerin die Giftigkeit der Pflanzen zu Bewusstsein. Das bedeutet, wenn mit Kindern gearbeitet wird, dass keine sehr giftigen Pflanzen verwendet werden sollten. Den Kindern sollte vermittelt werden, nichts in den Mund zu nehmen, schon gar nichts zu verschlucken und sich am Ende des Ikebana-Unterrichts die Hände zu waschen. Schon bei Hautkontakt zum Beispiel mit Eisenhut kann es zu Entzündungen kommen. Selbst Zimmerpflanzen wie die Dieffenbachia sollten zu Hause bei Kindern und Tieren entfernt werden. Bei Kontakt der Mundschleimhaut mit dem Pflanzensaft schwillt die Zunge stark an. Es kann von starken Schluckbeschwerden bis hin zum Verlust der Stimme kommen. Zu Zeiten, als Sklaven gehalten wurden, wurde die Dieffenbachia als Foltermittel eingesetzt, um unliebsame Zeugen zum Schweigen zu bringen. Deshalb wird sie auch Schweigerohr oder Giftaron genannt.



Daraufhin durften wir uns an ein Landschaftsikebana wagen, entweder in der Nahansicht, Mittelansicht oder Weitsicht. Das fiel nicht schwer, da, wie ich es aus unserer Stuttgarter Ikebana-Schule gewohnt bin, mit wenig Material gearbeitet wird.

Zum Abschluss konnte in Gefäßen von Editha Leppich gearbeitet werden. Ebenfalls war es möglich, mit trockenen Pflanzenteilen zu arbeiten oder in bunt beklebten Schachteln, die ein Wassergefäß enthielten, Neues zu kreieren. Das hat Spaß gemacht.

Es war ein schönes und lehrreiches Seminar, und ich hoffe, auch bald mit Kindern arbeiten zu können. Ein herzliches Dankeschön an unsere Seminarleiterinnen!

Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen in Naurod.

Anna Lunowa-Nagy:  
Text und GruppenFoto

Annelie Wagner:  
Fotos der Arrangements

